

Kommunizieren, Verbreiten oder Ko-konstruieren? Die Herausforderungen der Wissenszirkulation in Agrar- und Ernährungssystemen

Jérémie Forney

Institut für Ethnologie, Universität Neuchâtel

CEDD-Agro-Eco-Clim

CEDD Agro-Eco-Clim

Fondation
Rurale
Interjurassienne
COURTÉMELON LOUVRESSE

unine
Université de Neuchâtel

Der Übergang zu einer nachhaltigeren Landwirtschaft ist "wissensintensiv"

Ag Man muss **viel mehr beobachten** im Vergleich zu den Methoden meines Vaters und meines Onkels. Denn es stimmt, ihre Methode war: Säen, an einem bestimmten Datum, Spritzen, tack, tack... Ich will nicht sagen, dass es einfacher war, aber... Aber ein Ertrag war gesichert, das ist sicher. Weil das Risiko für einen Schädlingsbefall oder so etwas, geringer war. Andererseits gab es vielleicht auch Produkte, die man nicht gebraucht hätte. Also, mein Bruder ist eher zu dieser Methode gekommen, wo es nicht um Prävention geht, sondern eher um **Pflege**, um Pflege der Kultur. Man schaut, ob man die Bekämpfungsschwellen erreicht hat, dann produziert man nach den IP-Richtlinien und wer noch weiter gehen will, und das ist noch eine größere **Herausforderung**, der muss auf Bio umsteigen. Und Bio ist immer noch viel **komplizierter**.

JF Sie sagen, dass es jedes Mal komplizierter ist, aber bedeutet das, dass es andere Arten von Wissen erfordert?

Ag Es geht um **Beobachtung**. Es geht darum, die Natur **zu kennen**.

JF Also durch Erfahrung?

Agri Durch das Machen lernt man, wie man es macht... Eigentlich **lernt man durch das Arbeiten**, denke ich.

Inhalt

- Welches Wissen braucht man, um den Boden zu schützen?
- Welche Art von Wissenstransfer braucht es für nachhaltigere Anbausysteme?
- Wie kann man den Boden auch neben dem Feld beeinflussen?

Welches Wissen braucht man, um den Boden zu schützen?

- Bodenbearbeitungsmaßnahmen als Zeichen der Zugehörigkeit
- Die Frage nach der Beziehung zum Boden

Gesellschaftlich anerkanntes Wissen

- Technisches "Wissen" wird in einer Berufsgruppe abgesegnet, die ihre eigenen Normen darüber konstruiert, was einen "guten Landwirt" ausmacht (*Burton et al. 2021*).
- Landwirtschaftliche Tätigkeiten sind in einem Kontext spezifischer sozialer Wertschätzung zu sehen und haben eine identitätsstiftende Dimension.
- Ob sie dem kollektiven Modell entsprechen oder nicht, hat konkrete Auswirkungen auf den Einzelnen (Integration/Ausschluss, Unterstützung/Kritik usw.).

Boden, Pflügen und die Symbolik der guten Arbeit/ des guten Landwirts



© Pascal Xicluna

Arbeiten mit/für das Kollektiv

- Sozialer Lernprozess "Von Bauer zu Bauer" (*Schneider et al. 2009, 2012*):
 - Förderung des Erfahrungsaustauschs zwischen Landwirten und Kollegen
 - Zwischen den Landwirten, mit Unterstützung von Experten
 - Grundlegende kollektive Dynamiken
 - Entwicklung der Idee "pfluglos": von einer gelegentlichen Technik zu einem "Way of life".
- Prozesse der Loslösung und Inselbildung (*Vankeerberghen & Stassart 2016*):
 - Die Bildung einer Innovationsnische
 - Ein Minderheiten-Gegenmodell
 - Welche Hebelwirkung gibt es auf die breitere sozio-technische Landschaft?

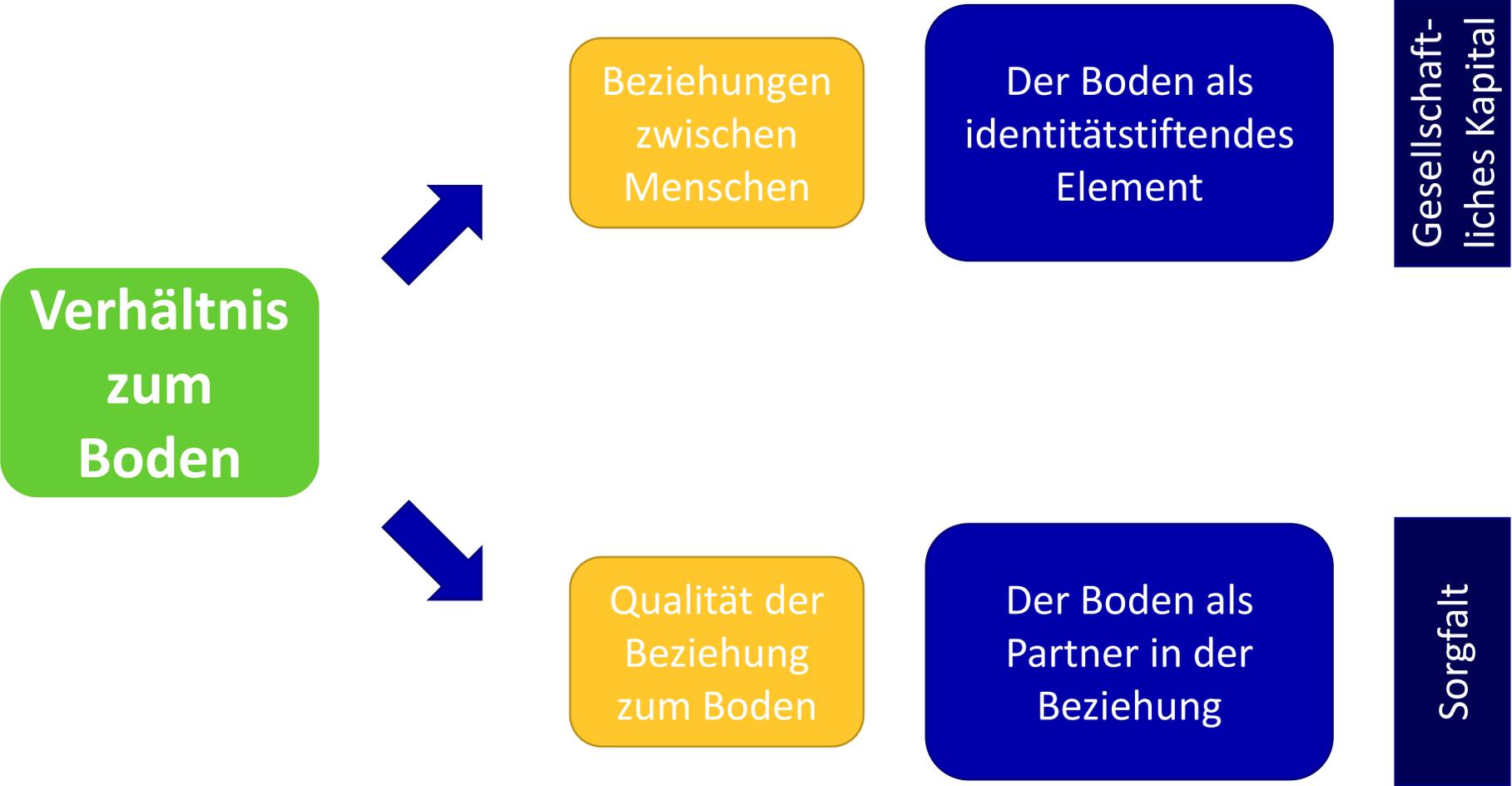
Die Logik des Wissens ändern?

- Vorherrschaft eines "produktionistischen Ethos" und einer Kontrolllogik in der Beziehung zum Boden:
 - Den Boden "kennen" = Wissen, wie man ihn für Ziele verbiegt, die ihm fremd sind, und wie man die Kreisläufe und den zeitlichen Rahmen kontrollieren kann
 - Basierend auf standardisiertem Expertenwissen, das durch Transfer überall anwendbar ist
 - Vernachlässigung der Dynamik des Bodens, seiner eigenen Temporalität und seiner eigenen Bedürfnisse
- Übergang zu einer Logik der Sorgfalt («care», *Mol 2008*)?
 - Die Komplexität der Zusammenhänge und Beziehungen bedenken
 - Ein Wissen, das untrennbar mit lokalisierten, spezifischen Methoden verbunden ist
 - Erfordert Zeit und Raum zum Experimentieren

Umwandlung der Beziehung zum Boden

- *Puig della Bellacasa 2015*: das Wissen über den Boden
 - Den Boden neu als lebendig definieren
 - Sich Zeit nehmen, um sich an die Temporalität des Bodens anzupassen
 - Sich Zeit nehmen für Sorgfalt
- *Krzywoszynska 2019*: eine Beziehungsethik des Bodens
 - Achtsamkeit ("attentiveness") als Ethik und Praxis zur Erhaltung des Lebens
 - Was ist in diesem Netzwerk der Achtsamkeit enthalten/ausgeschlossen? Kenne ich meinen Boden?

Zwei Blickwinkel für nachhaltigere Anbaumethoden



Welche Art von Wissenstransfer braucht es für nachhaltigere Anbausysteme?

- Die Grenzen des Transferkonzeptes?
- Verbreitung und Ko-Konstruktion unter Landwirten?
- Sorgfalt erwecken?

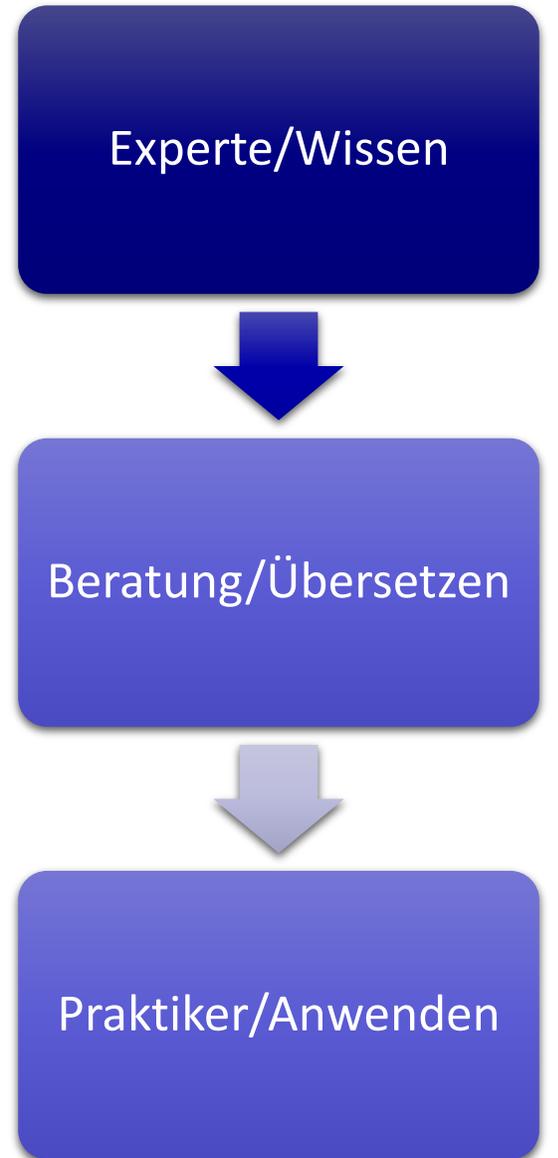
Kommunizieren um Wissen zu übertragen?

- **Paradigma des Mangels:**

- Der Landwirt weiss es nicht, deshalb tut er es nicht
- Der Experte weiss es und muss den richtigen Weg finden, um das Wissen zum Landwirt zu transferieren
- Der Berater übersetzt das Expertenwissen für die Praxis und verbreitet es

- **Ein Modell, das seine Grenzen aufgezeigt hat:**

- Distanz zwischen dem angebotenen Wissen und den **Bedürfnissen** der Praxis?
- **Passive Rolle** des Landwirts, der als isolierter Akteur wahrgenommen wird
- Ignoranz des individuellen und kollektiven **Kontextes**
- Andere **Gründe** für das Scheitern



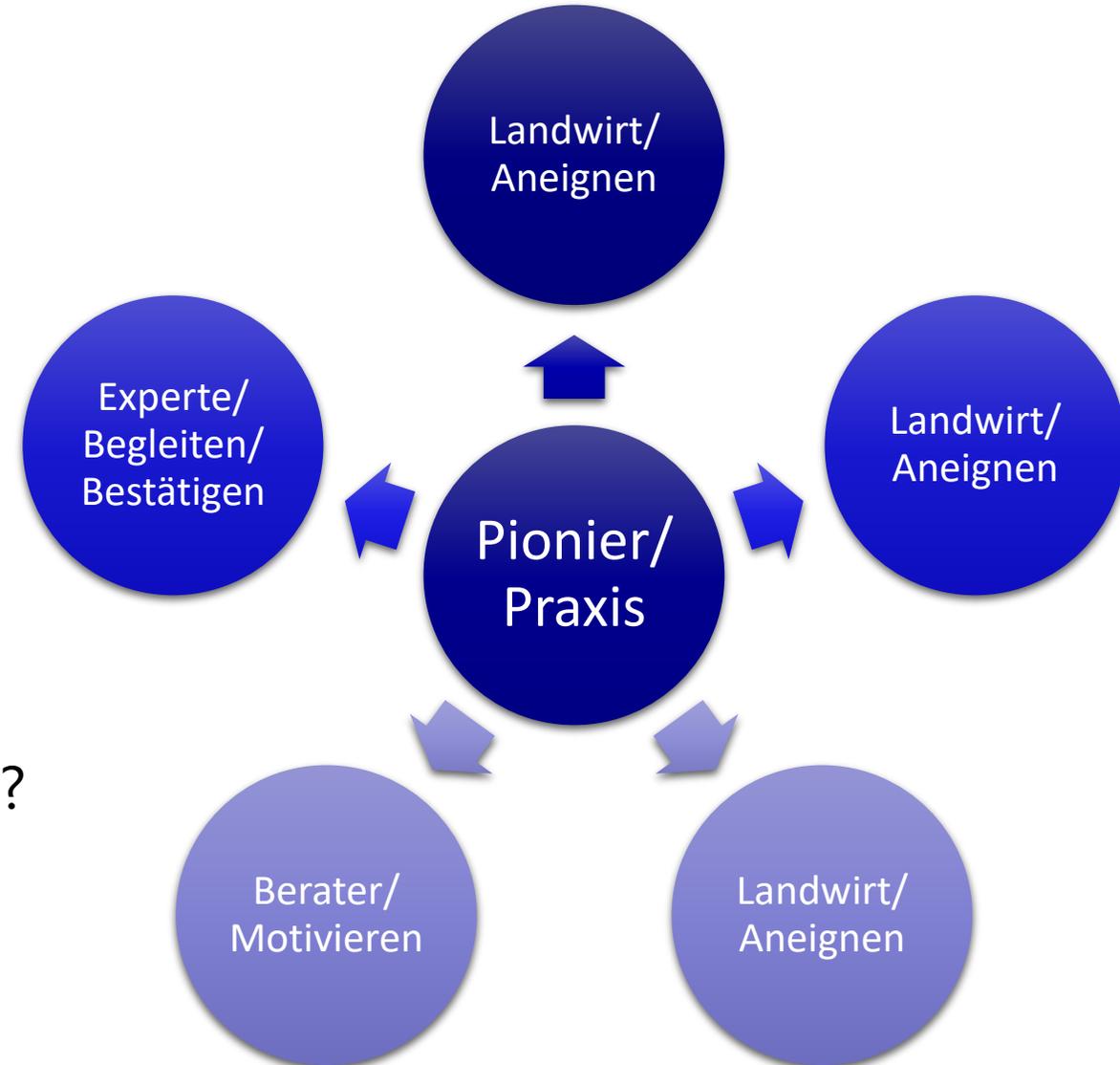
Ein Wissenstransfer...der auch zu einer Gelegenheit für Begegnungen werden kann

- Aktivitäten zur Vermittlung von Expertenwissen sind weiterhin erforderlich
- Landwirte können ebenfalls aktiv werden und interagieren
- Ein Dialog kann entstehen



Methoden und Wissen unter Gleichgesinnten verbreiten

- **Austausch zwischen Landwirten schaffen**
 - Wissen in der **Praxis** verankern
 - Ausgehend von **Fragen** von Landwirten
 - Berater und Experten als **Begleiter**
- **Ein anspruchsvoller Ansatz:**
 - Erfordert **Zeit** und Investitionen in die Beziehung
 - Frage der **Identifikation**: Ist das für mich?
 - Wie kann ich an dem arbeiten, was mich nicht interessiert?



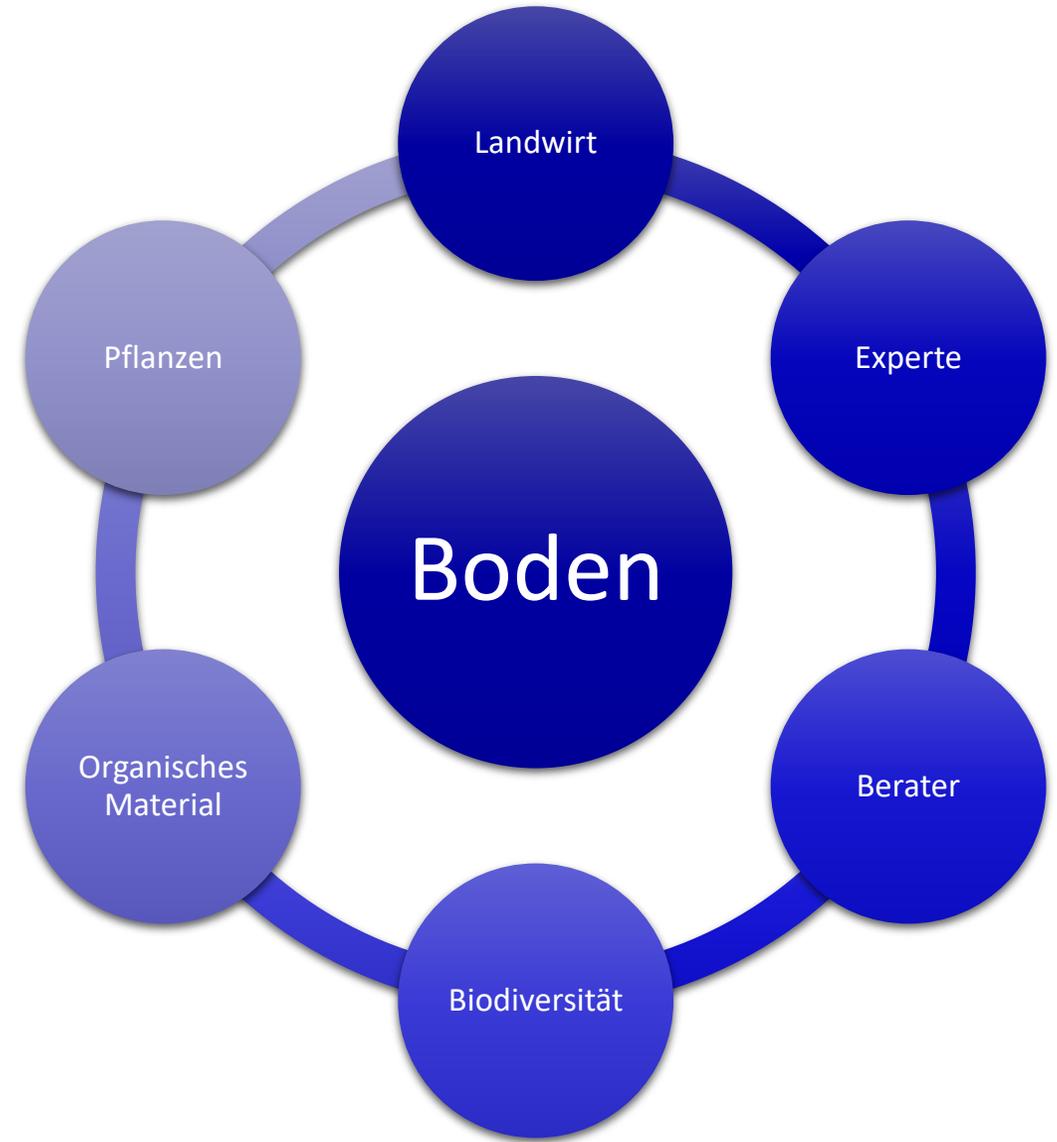
Auf dem Weg zur Ko-Konstruktion von landwirtschaftlichem Wissen?

- Gemeinschaftliche und soziale Dimension: Einbettung in einen lokalen und sozialen Kontext, um die Eigenverantwortung zu stärken.
- Querschnittsansatz: bereits bei der Formulierung von Problemen/Fragen
- Expertise: Anerkennung der Pluralität der Expertisen (technische, lokale, wissenschaftliche usw.) und ihres eigenen Wertes.
- Ziel: Ein Wissen, das weder das des Praktikers noch das des Experten ist, sondern aus ihrer Zusammenarbeit hervorgeht.



Sorgfalt erwecken?

- Wissen als eine Reihe von Beziehungen:
 - Die **Aufmerksamkeit** auf neue Aspekte des Bodens lenken
 - Die **Wechselwirkungen** zwischen den Elementen, die den "Boden" ausmachen, thematisieren
- Die Beziehung zum Boden ändern:
 - Weg vom Instrumentalen
 - Herausforderung: **Interesse und Aufmerksamkeit** wecken?
 - Gewicht der äußeren **Einschränkungen**



« Lebendig»: Würmer und Laufkäfer einbeziehen



Anfassen, Lesen, den Boden verstehen?



Wie kann man den Boden auch neben dem Feld beeinflussen?

- Erkennen von Systemeinschränkungen
- Ein Umfeld kreieren, welches die Sorgfalt fördert

Die «äusserlichen» Einschränkungen

- Die Zirkulation/Ko-Kreation von Wissen wird in einem verbindlichen Rahmen betrachtet:
 - Top-down-Ansatz der Agrarpolitik: Braucht der Landwirt eigenes Wissen oder muss er nur das tun, was ihm gesagt wird?
 - Märkte: Druck auf die Zeit, die für das Lernen und Experimentieren zur Verfügung steht.

Ist die Arbeit für den Boden auch eine Veränderung des Systems?

- Nicht nur auf die Landwirte und ihre Arbeitsweise fokussieren
- Den Rahmen der Agrarpolitik anpassen, um dem Erwerb von Wissen mehr Raum zu geben und ihn aufzuwerten.
 - Von einem auf Kontrolle ausgerichteten Modell wegkommen
 - Anerkennen, dass Landwirte über Expertise verfügen
- Zeit und Raum für Experimentieren und Lernen schaffen:
 - Einrichtung und Finanzierung von "geschützten Räumen" (Projekte, Partnerschaften mit Akteuren der Wertschöpfungskette)
 - Die Verantwortung für den Boden über die gesamte Wertschöpfungskette verteilen

Schlussfolgerungen

- Die Notwendigkeit, die Methoden des Wissenserwerbs zu variieren und zu erneuern (vielleicht tun Sie das bereits)
- Die Dimensionen der Beziehungen zwischen den menschlichen Akteuren und der Beziehungen zum Boden sind für einen wirksamen Wissensaufbau unumgänglich
- Die Notwendigkeit, Zeit und Raum für gemeinsames Lernen und Experimentieren zu schaffen
- Die Rahmenbedingungen sind derzeit ungünstig für den gemeinsamen Aufbau von Wissen, aber das muss sich ändern!



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Jérémie Forney, Universität Neuchâtel, Co-Direktor CEDD-Agro-Eco-Clim

jeremie.forney@unine.ch

Zitierte Referenzen:

- Burton, R. et al. 2021. The Good Farmer. Culture and Identity in Food and Agriculture. London/New York: Routledge.
- Krzywoszynska, A. 2019. Caring for soil life in the Anthropocene: The role of attentiveness in more-than-human ethics. Transactions of the Institute of British Geographers 44: 661-675.
- Mol, A. 2008. The logic of care. Health and the problem of patient choice. London & New York: Routledge.
- Puig de la Bellacasa, M. 2015. Making time for soil: Technoscientific futurity and the pace of care. Social Studies of Science 45: 691-716. doi: 10.1177/0306312715599851
- Schneider, F. et al. 2012. No-tillage farming: co-creation of innovation through network building. Land Degradation & Development 23: 242-255.
- Schneider, F. et al. 2009. Social Learning Processes in Swiss Soil Protection—The 'From Farmer - To Farmer' Project. Human Ecology 37: 475-489.
- Vankeerberghen, A. and Stassart P. 2016. The transition to conservation agriculture: an insularization process towards sustainability. International Journal of Agricultural Sustainability 14: 392-407.